

Franz X. Geiger

Wie man lernt, einen Planeten zu lieben

Tamines, eine Brasilianerin spionierte in der Raumstation `Halumal´ die den Chorck angehört, einem diktatorischen Volk in den Plejaden, welches dort ein strenges Imperium unterhält. Diese Aktion wurde von der Kleinen Magellanschen Wolke aus gestartet, um die Herkunft von Terra nicht zu verraten. Doch in der SMC (Small Magellan Cloud = Kleine Magellansche Wolke) wurde dabei auch ein Planet entdeckt, der unserer Erde sehr ähnlich ist, oder besser: war. Denn dieser Planet wurde von seinen Bewohnern in vielen und vor allem einem letzten Krieg zerstört. Ein Schicksal, wie es auch der Erde schon öfters blühte. (Oder vielleicht immer noch blüht?) Forscher und moderne Archäologen machen sich auf, die Geheimnisse der ehemaligen Bewohner und deren Welt dort zu lüften. Schreckliche Kriege und die Unvernunft eines Volkes, welches auch Rassismus und Religionsfanatismus auf die Fahnen schrieb, werden hier beschrieben und im Angesicht dieser Vernichtungen und Schäden erinnert man sich an die Zeiten auf Terra, als es ähnliche Gefahren gab. Mit diesen Bildern vor Augen wissen die Forscher bald, *wie man lernt, einen Planeten zu lieben*. Nämlich unsere eigene Erde! Eine Perle im Universum, welche allen Wert innehält, sie zu erhalten und zu beschützen!

Ein Science-Fiction-Roman und *eine in sich abgeschlossene Handlung*, in logischer Folge zu den Romanen „Den Sternen plötzlich so nah“ und „Die Frau, der Mann und das andere Geschlecht“, sowie „Wunderbare Welten“, „Tamines, Agentin für Terra“.

5. Sciencefiction – Roman des Autors.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Dateien sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

LESEPROBE

1. Auflage 2009

© Alle Rechte beim Autor: Franz X. Geiger

© Cover: Franz X. Geiger

ISBN: 978-3-940754-54-7

Quellenangabe:

Das Bildmaterial für das Cover wurde mit freundlicher Unterstützung von
Gerhard Mozsi in Form seines Bildes „Death-Centre“ zur Verfügung gestellt.


edition winterwork
[www.edition –winterwork.de](http://www.edition-winterwork.de)

www.franz-x-geiger.de

Das gesamte Buch zeigt noch ein kurzes Vorwort und eine Einleitung!
Insgesamt hat dieses Werk 403 Seiten bei einem Format von DIN A5.

1. Kapitel Terra und die Föderation der Neun, politische Neuordnungen sind unausweichlich. Das große Erbe muss warten. Der Beschluss. Jener Kriegsplanet in der SMC soll erforscht werden.

Das Absolutum der namenlosen Kriegssänger, neu geschrieben und korrigiert im Quart 3288 nach dem ersten heiligen Krieg, dessen Ende gleichzeitig der Beginn der neuen Zeitrechnung war, hatte die Apokalypse mit Poesie verbunden. Das Absolutum wurde in den Jahren um 13550 zu einer Oper gefasst, welche anfangs große Erfolge feiern konnte, dann aber fast in Vergessenheit geriet. Nach dem Tod des Friedenssängers Alhas zu Melhaim 13944 waren die Aufführungen der Oper wieder an der Tagesordnung, höhnten dem Ansinnen Alhas nahezu und jeder Kontinent nahm eine andere Variante an, um seine Kriegshelden zu ehren. Diese Aufführung steht in der Version von Humola zur Verfügung und ist somit von der Militärregierung freigegeben. Aufzeichnung vom 33. Nahrn 13846, Bibliothekar Nalon von der Bleigieße, Staatsoper von Harlam, Hauptstadt von Humola „Die Unzufriedenheit und die Raffgier wird die Vierzehn und die zwei Sprengelstaaten alle auf einmal in die Senke führen. Mit fliegendem Eisen und denkenden Maschinen, selbstgebaute Sklaven also verhelfen dem Lebenden zum eigenen Tod. Er sieht es gelassen über Fenster die in die Ferne sehen und die, die in der Ferne erkannt werden, schauen durch ähnliche Fenster zurück.“ (Man ziehe einen bedruckten Vorhang im Hintergrund auf! Den Vorhang mit den schillernden Scheiben und den Feuerstrahlen.) Der Sänger, der für den ersten Namenlosen zu singen hat, sollte nun die Bühne betreten. Hier sein Text zur Melodie der Kurbelkompressorfanfaren: „Lass das langsamste fliegende Feuer zuerst frei und der Letzte sollte das schnellste fliegende Feuer haben, so wird die Apokalypse Parnos mit nur einem kurzen Schmerz heimsuchen!“ Für den Chor: „Feuer, Eisen, Hitze, Rauch – was in Wenig gut, in Menge tötet auch!“

*Der zweite Sänger in der Rolle des zweiten Namenlosen soll die Bühne betreten:
„Fragen mit Feuer fordern Antworten mit Feuer. Kleine Feuer erzeugen Wärme,
größere Feuer machen Hitze und das größte Feuer trennt die Seelen von den
Körpern. Feuer ist das ultimative Element, wie die Sonne Noaris zeigt.“ Der
Chor: „Feuer, Eisen, Hitze, Rauch – was in Wenig gut, in Menge tötet auch!“
Der dritte Sänger in der Rolle des dritten Namenlosen soll die Bühne betreten:
„Die Fragen wurden gestellt und die Antworten lassen nicht auf sich warten. Die
Nacht weicht einem künstlichen Tag und die Wolken mischen sich mit dem Rauch
der fliegenden Fragen und Antworten. Glück dem, der im Zentrum des
künstlichen Sonnenlichts steht, denn sein Schmerz weilt nur für Kürze.“ Der
Chor: „Feuer, Eisen, Hitze, Rauch – was in Wenig gut, in Menge tötet auch!“
Der vierte Sänger in der Rolle des vierten Namenlosen soll die Bühne betreten:
„Es ward in Kürze vollbracht, was das All in Langem macht. Raffgier, Neid und
Hass hat uns Parmosen zusammengebracht. Auch der Tod kann Frieden sein. Ich
kann nur mit dem Leiden ringen, auch ich werde das Sonnenzentrum suchen, um
nie mehr von den Kriegen zu singen . . .*

*Persönliche Notiz auf der digitalen Schreibspur des Videofadens des
Bibliothekars Rommo von Alducat: „Dies dürfte die letzte Aufführung des
Absolutum gewesen sein. Die letzten Akte wurden abgesagt. Ein Erdbeben
hervorgerufen durch einen Atombombeneinschlag mitten in unserem Kontinent,
hatte auch die letzten furchtlosen Zuschauer vergrault. Das sollte nun also auch
der letzte Akt von Parmos gewesen sein? Ich kann es nicht genau sagen, aber ich
befürchte es. Unglaublich, dass der Text der Oper der vier namenlosen
Kriegssänger vor über 13000 Parmosjahren diese Apokalypse fast genau
beschrieben hat. Nur dass von fliegendem Eisen die Rede war und nicht von
Atombomben und Flüssigbrandbomben. Aber die Beschreibung? Ich muss die
Kriegssänger bewundern. Ein weiterer Einschlag hier in der Nähe! Die Regale
stürzen ein! Ich drücke den Sicherheitsknopf, welcher diese Bibliothek komplett
in die Bunker fährt! Ich fühle mich schlecht, als würde ich von innen
aufgefressen. Ich glaube die Strahlung ist hier, das Seelenfeuer! Warum musste
dies passieren? Wenn Überlebende diese Botschaft lesen: Ehrt den Frieden!
Macht diese Fehler nicht ein weiteres Mal! Alles Leben ist Eins! Kein Mamuk
tötet ein anderes Mamuk! Warum wir Parmosen? Wir griffen zu den Sternen und
haben sie nicht mehr erreicht. Nun haben wir unsere Welt angezündet und alle
Träume sind ausgeträumt. Es wird heiß . . .*

Digitale Kodierung von Rommo von Alducat mit Schnellarchivierungsbefehl zur Bunkerkonservierung.

Anmerkung des Bibliothekrechners:

Die digitale Kennung von Rommo von Alducat bleibt aus.

Standbybetrieb mit Kurztaktüberwachung. Keine Verbindung mehr zur Zentrale.

Terra, Oberpfaffenhofen, Samstag der 27. April 2095 Bericht Maximilian Rudolph:

„So ein Chorckraumschiff ist wohl sehr schwierig zu zerlegen, nicht wahr? Da gibt es keine Schweißnähte! Die hatten mobile Nanogruppierer gehabt, welche diese Kugel zusammenstrickten.“ Dr. Dr. Sebastian Brochov war heute äußerst guter Laune. „Bastl! Mit `die´ meinst du sicher die Chorck. Vergiss nicht, dass wir von denen auch zwei hier haben.“ „Klar Maxl. Aber die haben sich schon eingegliedert und schwören dem ultimativen Imperium ab. Damit sind das für mich keine Chorck mehr. Gibt es was Neues aus den Plejaden?“ „Nicht dass ich wüsste. Georg ist noch auf seinem Horchposten in der kleinen Magellanschen Wolke. Die Chorck drohen und drohen, sie versuchen auch unsere kosmischen Dauersendungen zu stören, aber da haben sie hart was zu tun, denn sie schaffen die Strecke bist zur Station in der SMC einfach nicht. Und wenn sie mit ein paar wenigen gut ausgerüsteten Schiffen aufbrechen, dann reicht ihnen die Kraft für eine eventuelle Konfrontation mit der vermuteten Erde nicht mehr. Dank des Einsatzes unserer Brasilianerin und anhand des gemopsten Schiffes wissen wir, dass die Chorcktechnologie zur Erzeugung der Materieresonanzfrequenz eine simple Übertaktung nutzt, welche fast die Frequenzerzeuger zersetzt. Diese können nur mit Energiemeilern gestützt werden und müssen zur Stabilisierung fast auf den absoluten Temperaturnullpunkt herunter gefroren werden. Kaum zu glauben, oder?“ „Ich hatte mich mit dieser Frage schon oft beschäftigt, aber wie du weißt, waren doch damals auch die Chinesen schon auf diesem Weg, als sie meinen ersten Wafer nachbauen wollten. Ist einmal ein Weg eingeschlagen, dann will man diesen auch fortführen, vor Allem, wenn sich schon Erfolge abzeichnen. Weiter erkennen wir doch auch, dass auch nach allen Erfahrungen die Demokratie und der Kapitalismus Treibstufen für die Forschung sind. In einer Planwirtschaft, ähnlich wie bei den Chorck heißt es eben nur: Mach mal das perfekter! Aber ohne Extraprovision macht man eben nur das perfekter, was mit minimalstem Aufwand zu machen ist. Dann also auch, wenn so ein Auftrag an ein unterdrücktes Hilfsvolk geht. Hallo Bernhard! Alles waagrecht?“ Bernhard Schramm, der eiserne Logiker hatte sich zu uns gesellt. „Bitte? Der große Maximilian Rudolph, der Mann welcher die Menschheit zur allgemeintauglichen Raumfahrt führte und alle Dimensionen erfahren hatte, fragt mich bezüglich der Balance von eigentlich nur einer Dimension?“ „Ach ja! Du musst entschuldigen, aber ich kann mich eben von meinen Redeformen nicht lösen. Ich meinte damit, ob bei dir alles ausgewogen ist.“ „Was mein körperliches Befinden betrifft ja, aber ihr solltet euch langsam darauf einrichten, dass wir vor einem großen Ereignis stehen. Die Föderation der Neun wird bald Geschichte sein. Alle Kolonien und Oichos wollen ein Menschheitsimperium beschließen. Sie drängen sogar darauf, dass die Hauptadministration hier auf Terra eingerichtet wird. Der Dalai Lama auf New Lhasa sagt auch, die Erde ist nun einmal der Mutterplanet und die Mutter kann sich nun mal am Besten um die Kinder kümmern, auch wenn diese schon ausgezogen sind.“ „Und die Oichoschen?“ „Die Freunde in den Kentauren unterstellen sich Terra, wenn die demokratischen Statuten erhalten bleiben. Norsch meinte nur, Oichos an der Seite der Freunde kann immer nur gewinnen.“ „Das sind wirkliche Freunde“,

meinte Sebastian dazu. „Was ist mit dir, Max? Man wollte dich in die Administration berufen, welche das erste Menschheitsimperium zu leiten hat. Kannst du dich nicht dazu entschließen?“ „Ich habe abgewogen und nachgedacht. Aber ich bin nun einmal Forscher und nun Raumfahrer. Ich bin kein Politiker.

Terra, Freitag der 2. April 2095 Bericht Gabriella Rudolph:

Heute ist auch ein wichtiger Tag für mich. Ich wurde dazu berufen, den organisatorischen Ablauf zu koordinieren. Heute wollen die Föderation der Neun, wie unsere Planetenallianz bislang hieß und natürlich die Staaten der Erde mit Hilfe von ID-Kennungswahlen der Bevölkerung bestimmen, welche politische Form das künftige Imperium haben sollte und wie es sich zu nennen hat. Sicher ist Eines: Es wird eine demokratische politische Form haben, doch zur Wahl stehen Parlamentarismus oder Präzidentalismus. Jedoch wurde als Ort der Abstimmung fast schon logischerweise die Pressehalle hier in Oberpfaffenhofen bestimmt. Logischerweise deshalb, da die Kolonialwelten im Wegasystem noch nicht über die ausreichende Infrastruktur verfügen und weil sich hier bereits ein bewährter Raumhafen befindet. Auch das Freundschaftsvolk, die Oichoschen haben keinen Anspruch gestellt, auf Oichos diese Tagung auszutragen. Es war ruhig auf den Strassen Terras, auch der Luft- und Raumverkehr kam fast vollkommen zum Erliegen. Die Menschen sind zuhause und warten auf die Aufforderung zur Abstimmung über Kosmonet. Kosmonet ist der Nachfolger des Worldlog, was ja auch der Nachfolger des Internet war. Doch reichte wohl die Bezeichnung Worldlog nicht mehr, nachdem nun auch die Kolonialplaneten der Wega und Oichos über Datenstreams der Tachkoms konnektiert wurden. Die Oichoschen haben sich unwahrscheinlich mit dieser Kommunikationstechnologie angefreundet und es gibt bereits Spezialisten auf Oichos, vor denen man den Hut ziehen muss! Für die Abstimmung vor einem Terminal müssen die Wahlwilligen nur einer Aufforderung des Rechners folgen und zur Bestätigung den ID-Chip abtasten lassen. Bei den Oichoschen gibt es noch ein paar Volksgruppen, welche noch keinen ID-Chip im Brustbein implantiert haben, sie können noch nach herkömmlicher Art wählen. New Lhasa gilt als fortschrittlichste Kolonie, der 16. Dalai Lama scheint von der modernen Technik angesteckt geworden zu sein, denn seine deutschen Anhänger, welche sich auch auf dem zwölften Wegaplaneten niedergelassen hatten, hatten von ihm den Auftrag bekommen, möglichst deutsche robuste Technik zu verwenden. Zumindest die entsprechend Verständigen von dieser Gruppe. Doch Morin Xinyat sollte bald hier in Oberpfaffenhofen erscheinen. Ebenso Yilmaz Candal. Die drei Monde um den Planeten Goliath sind keine selbstständigen Kolonien, also wird die Wahl von Japan, Korea und Taiwan aus geleitet.

Ein funkelndes neues Raumschiff bat um Landegenehmigung und um einen Leitstrahl nach Oberpfaffenhofen. Der Pilot sprach Englisch. Ich konnte diese Angelegenheit deshalb mitverfolgen, da mein Terminal für die Organisationsüberwachung auch gleich in der Leitstelle hier integriert wurde. Spaceclipper EINSTEIN is ready for landing by wire.“ Ich horchte auf! Ein Raumschiff oder eine Raumgondel EINSTEIN war mir noch nicht bekannt. „Nokelele!“ Ich rief den jungen Schwarzafrikaner aus dem Bundesstaat Tschad, welcher an der Leitstelle seinen Dienst tat. Er drehte sich zu mir und zeigte zwei Reihen blütenweißer Zähne. „Was gibt es denn Dona Gabriella?“ „Lass das mit der Dona! Was ist das für ein Schiff, diese EINSTEIN?“ „Habe ich auch gerade gecheckt. Ich ließ mir von deren Bordrechnern die Konstruktions- und Modelldaten schicken. Also pass auf! Endfertigung dieses Schiffes war gestern, der 01. April 2095, hergestellt in der ersten Gondelwerft bei Oiolamortak, Oichos, Blischsystem, Kentauren. Das Konstruktionsprinzip basiert auf der TWINSTAR, also eine Sanduhrform, jedoch mit einer Mittelkugel. Das Schiff kann sich dreiteilen aber auch im offenen Verbund fahren. Die Mittelkugel sollte ein Universalcontainer für kleine und mittlere Frachten sein. Also alles in Allem: Die EINSTEIN ist ein oichoschisches Schiff!“ „Ich nehme es als besondere Ehre an, dass die Oichoschen ihre Schiffe nach großen Terranern benennen. Und wer kommt nun mit der EINSTEIN? Vielleicht sogar der Präsident der Oichoschen? Jarvisch?“ Ich hatte gar nicht bemerkt, dass der Duplexkanal noch immer geschaltet war, so hörte ich die Antwort in gutem Deutsch direkt von der EINSTEIN. „Die Göttin des Gokk, Goldhaar, die Frau die andere Frauen und Neutros inspirieren kann, erinnert sich an mich? Das ist eine Ehre erster Güte!“ Nokelele schaltete das Bild von der EINSTEIN auf das Großholo vor uns und das verschmitzte Oichoschengesicht Jarvischs sah mich nun frontal an. „Jarvisch! Mein Freund vom wunderschönen zweiten Planeten des Blischsystems. Du kommst persönlich zu dieser Abstimmung nach Terra? Ich freue mich sehr dich bald persönlich zu treffen. Was ist denn das für ein Schiff?“ „Meine große Freundin Gabriella. Es ist mir eine weitere Ehre, wenn dir unser neues Schiff zugesagt. Die EINSTEIN ist die erste rein auf Oichos gebaute Raumgondel. Sogar mit ein paar Neuerungen aus oichoschischer Forschung. Sicher noch keine bahnbrechenden Neuerungen, aber immerhin. Mit rein oichoschischer meine ich aber auch: Alles Interne wurde auch auf Oichos gebaut. Also die Transputer, die Wafer und so weiter. Logisch, dass es sich dabei um terranische Technik handelt, aber wir waren fleißig in den letzten Monaten. Im Übrigen konnten wir ein neues Programm implementieren, welches die Gravitationswellenkompensation bei den langen Schritten zu 97 Prozent erledigt. Bevor wir hier herkamen, hatten wir noch deinen Kollegen Georg in der Station SMALL MAGELLAN CLOUD besucht. Er lässt schön grüßen.“ „Das nenne ich eine Serie von Überraschungen. Und wie kamt ihr dann auf den Namen EINSTEIN für diese neue Gondel?“ „Wir Oichoschen, zumindest diejenigen von uns, welche sich der Technik und der Forschung gewidmet haben, sind Fans von diesem Albert Einstein. Dieser Mann ist positive Geschichte und er hatte auch viele Geschichten angekurbelt. Nicht

zuletzt entstammt diese Technik, der wir uns nun auch bedienen können mittelbar von ihm.“ „Das ist sicher richtig. Woher kannst du nun so gut Deutsch?“ „Ich selbst habe den Bau des Goetheinstituts in Abramortak geleitet. Mittlerweile studieren fast alle Oichoschen Englisch und Deutsch zusätzlich. Da durfte ich nicht den Fehler machen, ein Institut zu fördern und selbst nichts zu lernen!“ Ich musste lachen. Dies war ja klar, aber Jarvisch oder überhaupt, die Oichoschen übertreffen sich immer wieder in ihren Freundschaftsbezeugungen zu uns Terranern. Das war auch schon im Kosmonet zu sehen. Oichoschen mailen, holografieren und clipvoicen gerne mit der Erde und deren Bewohnern. Ischii, das Wirtsneuro in Oiolamortak hatte seine Kneipe um ein Kosmonetcafé erweitert. „Sichtverbindung!“ Nokelele schaltete ein zweites Großholo hinzu und schon konnten wir das Bild einer Automatkamera erkennen. Die EINSTEIN schillerte in einem Weißgold und besonders diese Mittelkugel, welche für den offenen Verbund als ein Scharniergelenkteil fungierte, reflektierte das Sonnenlicht wie ein Diamant. Dann kamen ein paar Wolken und unterbrachen das optische Schauspiel. Nach weiteren zwanzig Minuten immer langsamer werdender Vertikalfahrt setzte die EINSTEIN auf dem Raumhafen von Oberpfaffenhofen auf. Direkt neben der APOSTULA, welche aber das Oichoschenschiff immer noch bei weitem überragte. Die Mittelkugel besaß einen Landeteller ähnlich des Chorckschiffes. So könnte sie auch getrennt alleine stehen bleiben. Der Bordrechner der EINSTEIN übermittelte, dass der Bodenkontakt erfolgte und die Betriebssysteme der Gondel auf Standby geschaltet werden. Der Personalcheck und die Passgenehmigungen erfolgten rein elektronisch, da alle Oichoschen an Bord schon über ID-Chips verfügten.

Terra, Oberpfaffenhofen, Freitag der 16. April 2095
Bericht Tamiles de Jesus Nascimento:

Waren das aufregende Tage für mich. Elf Tage bin ich nun hier in Oberpfaffenhofen in dieser so genannten Tachyonensiedlung, habe die wichtigsten Menschen hier getroffen und muss nun meiner Kollegin und Gönnerin Tamines absolut Recht geben. Dieser Maximilian war ein versteckt charmanter Mann. Sein Charme spricht nicht direkt an, aber er kann ihn wohl dosieren. Ich konnte es nun nicht glauben, als Tamines mir erzählte, sie hätte ihn fast soweit gehabt, dass er auf sie abgefahren wäre, nun aber sah ich auch seine Frau und erkannte, dass war die beste Defensivwaffe gegen andersweibliche Angriffe. Mir würde Max auch gefallen, doch hätte ich sicher nie den Mut, eine geeignete Situation auszunützen. Schon auch aus dem Grund, da mir seine Gattin Gabriella äußerst sympathisch war und sie mich immer wieder eingeladen hatte. Mal zum Kaffee, mal zum Bad im Pool. Max war wenig zuhause, so kurz vor der Mission. Er beriet sich über die Ausrüstungen mit den Technikern und Organisatoren. Es herrschte reger Luftverkehr hier. Zubringer aus aller Herren Länder brachten nominierte Forscher, Wissenschaftler, Archäologen. Auf weiteren ausgelagerten Landeflächen standen bereits Hybridpanzerfahrzeuge mit Ketten- und Waferantrieben. Befremdend anmutende Bagger und Raupen, Tachyonenintervallkanonen, fahrbare Desintegratoren sowie containerweise Lebensmittel und Trinkwasser, Strahlenschutzanzüge und Atemmasken. Ich konnte beobachten, wie ein Testbetrieb mit einem Minenspürer erfolgreich durchgeführt wurde. Die meisten Mienen wurden aber elektronisch erkannt. Wie ich erfahren durfte, kamen dabei wieder ein paar Entwicklungen aus der Ideenschmiede um Bernhard Schramm zum Einsatz. Ein Ionenradar gekoppelt mit leicht gerichteten Tachyonen, damit waren auch nichtmetallische Sprengvorrichtungen zu entdecken. Ein Monsterfahrzeug mit rotierenden Klöppeln voran aus molekularverdichtetem Stahl kann aber auch Wege freilegen, welche schnell von Minen befreit werden mussten. Es sah aus, wie das größte extraterrestrische Unternehmen der Menschheit bisher. Vom Materialaufwand her und für die Kürze der aufgewendeten Zeit sicherlich. Es herrschte so was wie eine Goldgräberstimmung! Die Wissenschaftler und Forscher erhofften sich viele weitere Erkenntnisse, was die Kosmologie oder auch was andere kosmische Rassen betraf, wenn auch die Bewohner von X2 allem Anschein nach nicht mehr existierten. Der technische Standart der X2-Bewohner sollte ja auch unserem Standart von vor zwei Jahren entsprechen. Sicher in verschiedenen Sparten in noch weiter entwickelter Form, dafür dann aber auch spartenweise wieder rückständiger. Das viele Sicherheitspersonal war aber fast unnötig geworden. Seit dem 02. April so schien mir, gab es einen neuen Einheitsgedanken. Ein Teil des Kosmos war bereits in den Besitz des neuen Imperiums eingegangen und alle Menschen waren zuversichtlich, dass für jeden ein ausreichender Happen abfallen wird. Bei diesen Gedanken wurde mir auch bewusst, dass alle Fahrzeuge bereits Embleme der CET trugen! Unsere Galaxie stilisiert im Hintergrund, die drei Buchstaben auf unserem Spiralarm und das E hatte einen leicht verlängerten Mittelstrich, welcher in einer Öse endete und das Menschheitssystem umschloss. Insgesamt ein liegendes Oval mit einem breiten Rand, in dem die

Bedeutung der drei Buchstaben in mehreren Sprachen ausgeschrieben war. Ich erkannte auch Oichoscha und! Ich konnte es fast nicht glauben, Chorcklan, die Sprache der Chorck. War das eine Ehrerbietung für `unsere´ beiden Chorck oder sollte dies eher eine Provokation an das ultimative Imperium sein. Was aber, wenn die Chorck doch einmal so ein Emblem sehen sollten? Könnten sie dann nicht Rückschlüsse auf die Koordinaten der wirklichen Erde ziehen, wenn sie diese stilisierte Galaxie analysierten? Das war mir vielleicht auch etwas zu hoch und in solche Angelegenheiten wollte ich mich nun mal auch nicht einmischen. Ich spürte einen Infraschall über mir und plötzlich stand ich im Schlagschatten eines riesigen Fahrzeuges. Ich blickte nach oben und vielleicht nur hundertfünfzig Meter über mir passierte der bekannte französische Frachter DANTON die Tachyonensiedlung in Richtung des noch einzig ausreichenden Landeplatzes von Oberpfaffenhofen. Sofort stieg auch die Betriebsamkeit an und ich machte mich auf, in das Labor von Bernhard zu kommen. Dort sollte ich nun meine restlichen Vorbereitungen vornehmen. Vor der Sicherheitstüre zum Labor stand plötzlich der Präsident Brasiliens, João Paulo Bizera da Silva. „Hallo Tamiles. Es macht mich stolz zu wissen, dass wir Brasilianer nun mit zwei herausragenden Talenten im Kosmos vertreten sind. Sicher, wir stellen auch ein Kontingent an Wissenschaftlern und Forschern, es sind so um die sechzig, aber die Stärke Brasiliens liegt nun in den jüngeren Damen, wie ich positiv zu bemerken habe.“ „Oh, mein Präsident. Ich bedanke mich für die Vorschußlorbeeren, aber die Stärke Brasiliens lag ja schon immer in den Händen der jüngeren Damen, wenn ich mich recht entsinne.“ „Jaja, das Betätigungsfeld hat sich lediglich mehr von der Horizontalen abgewandt.“ Das war aber hart! Ich spürte, wie mir das Blut wieder in den Kopf schoss. Ich wollte nicht auf die Situation von vor über siebzig Jahren hinweisen, eher auf die Zeit des Wiederaufbaus der Küstenregionen nach der großen Flut von 2039, wie ich von meiner Großmutter immer erzählt bekam, dass sie selbst wieder Steine klopfen um die meisten Straßen neu zu festigen. João Paulo erkannte, dass ich mich seiner Bemerkung entsprechend so verhielt und er entschuldigte sich dafür. Doch dauerte es etwas, bis der Druck in meinem Kopf nachließ. Ich musste mich ärgern, dass ich damit so gehandicapt war. Immer wieder gab es solche Situationen und dann möchte ich mich am liebsten in ein Mausloch verkriechen. Zwar stellten mir Psychologen in Aussicht, mit zunehmendem Alter würde diese meine Reaktion auf peinliche Momente sich bessern, dennoch, das würde sicher noch einige Jahre anhalten. Und welche Frau möchte gerne schnell älter werden? Auch wurde mir bestätigt, dass ich auch deshalb mehr unter solchen körperlichen Gefühlsreaktionen leide, weil ich mich lange Jahre einer einseitigen Religion hingegeben hatte, wie man heutzutage weiß. Ich war seelisch etwas vereinsamt, hatte meine Bezüge in einem Glauben gesucht, welcher zwar nicht verboten wurde, aber zumindest von den Tatsachenforschern entschärft. Ich selbst würde mich heute als einen Tatsachenforscher bezeichnen. Mir gelang es mit eigenen Recherchen zumindest meinen eigenen Glauben zu koordinieren. Vielleicht kämpfe ich auch noch mit den restlichen Fragmenten, die sich noch in meinem,

ja sicher auch in meinem Hypothalamus herumtreiben. Glauben entsteht im Gehirn, der Wunsch zur Verbildlichung von Imaginärem und damit der Wunsch zu einem besseren Verständnis. Diese Erkenntnis gibt es nun schon seit über hundert Jahren. Ich schüttelte den Kopf wie nach einen Schwächeanfall. Fast hätte ich meinen Präsidenten vergessen. Dieser wirkte nun besorgt. „Habe ich dich am falschen Punkt getroffen, meine Schwester? Ich wusste nicht, dass du so sensibel sein kannst. Auch ich hatte deine Akte durchgelesen und habe der Bitte von Tamines entsprochen und Herrn Dr. Siegfried Zitzelsberger auf dich aufmerksam gemacht. Ich war nach Aktenlage von dir vollkommen überzeugt, dass du auf X2 etwas Bedeutendes zu leisten vermagst. Sollten wir deine Nominierung aus gesundheitlichen Gründen zurückziehen?“ „Nein! Nie! Ich fühle eine Art Bestimmung in mir. Ich muss ins All aufbrechen und ich muss Leben erforschen.“ Dann fiel mir ein, dass es auf X2 vielleicht kein Leben mehr gibt und ich ergänzte: „Vielleicht auch ehemaliges Leben oder den Tod.“ Alleine das Wort Tod stimmte mich traurig. Ein weiteres Mal schüttelte ich unbewusst den Kopf. Schließlich war auch ich genkorrigiert und konnte noch auf mindestens einhundert und dreißig Jahre hoffen. João Paulo drehte sich um und drückte mit dem Daumen auf den Türmelder. Auch öffnete er die Augen weit, damit der Eyescanner die Iris mustern konnte und – die Tür wurde von Bernhard Schramm und Ralph Marco Freeman zusammen manuell geöffnet.

2. Kapitel

Die Mission.

Stadtarchiv von Barricale. Der vierundfünfzigste Korun 13812. Die Welttournee des Rockclassic-Orchesters Nonabsolutum im Ashan und Korun 13812 nach dem ersten heiligen Krieg. Der Höhepunkt der Tournee fand auf dem zweitgrößten Kontinent Barrica, unserer Welt Parmos statt. Das Konzert wurde im Tal der hüpfenden Winde, außerhalb von Barricale der Hauptstadt ausgetragen. Millionen Barricaner und andere Parmosen folgten dem Ruf der musikalischen Friedensprediger und besetzten Plätze auf den Tribünen oder den befestigten Felsvorsprüngen. Andere suchten wenigstens das Oberland auf, um dem musikalischen Versuch, die Welt zu befrieden, beiwohnen zu können. Bisläng konnte das Rockclassic-Orchester immerhin schon geringe Erfolge erzielen indem es das Absolutum als ausweichlich bezeichnete. Das Absolutum sollte keine Prophezeiung sein! Das Absolutum sollte als eine Warnung verstanden

werden, als eine Wahrscheinlichkeit, welche nie mit der Wirklichkeit eingetauscht werden durfte! Die Lüfte, welche Personen in das Tal brachten, waren ununterbrochen im Einsatz, Parmosen zahlten auf dem Schwarzmarkt oft das zwanzigfache der normalen Preise, welcher nach Abzug der Unkosten den Parmos-Friedensstiftungen zugute kommen sollten. Zu Beginn hatte Alhas zu Melhaim einen Soloauftritt. Passend zum Austragungsort komponierte dieser begnadete Künstler und Sänger eigens die Rockarie „Im Einklang mit den hüpfenden Winden von Barrica“. Hier ein Auszug aus den Texten dieser Rockarie: (Die gigantische Kompressorsteinorgel wurde von Merone von Bralha gespielt, welcher sagte, dass die Winde des Tales ihn inspirierten.) „Lüfte und Winde, Lüfte bewegen, Winde zerren und Stürme zerstören. Lüfte und Winde, ich atme und reagiere und ich lebe von meinem Atem. Lüfte und Winde, du atmest und lebst. Lüfte und Winde versorgen uns mit Leben, versorgen uns alle, gleich von welchem Kontinent.

.....

Die Antworten dauerten nicht lange und ein neuer Krieg flammte auf. Dieser Krieg war auf ganz Pamos zu sehen und zu spüren. Nach zwei weiteren Sonnenumläufen kamen die ersten Atomwaffen zum Einsatz und diese waren schon wieder weiterentwickelt. Die Forscher und Wissenschaftler aller Kontinente entwickelten nur noch Waffen, sie wollten andere Kontinente austrocknen und brachten somit auch Silberoxydverteiler zum Einsatz, um den Regen über den Meeren sofort wieder abfallen zu lassen, sodass die Winde ihn nicht mehr über die Lande tragen konnten. Gesteuerte Computerviren setzten die Infrastrukturen außer Gefecht und es begann eine Hochzeit der Agenten und Spione, der kleinen Strukturbomben und der Nadelregner. Abermillionen dieser Nadeln mit langsamen Giften wurden über die Städte und letztlich auch über größere Dörfer von Stratosphärenraketen ausgesetzt und radierten das Leben von ganzen Landstrichen aus. Weiter wurden bereits Atombomben genutzt, um einen EMP-Schlag auszuführen. Mit diesen Hochenergieentladungen in der Hochatmosphäre konnten auch die automatisierten Fahrzeugsteuerungen auf den Induktivbahnen lahm gelegt werden. Luftschiffe, Flugzeuge, Bikooper und Trikooper, welche noch in der Luft waren, hatten kaum eine Chance, heil zu landen. Das allgemeine Leben war zusammengebrochen, Anarchie breitete sich aus und die Kriegsherren warfen sich gegenseitig Beschuldigungen zu. Jeder stand vor seinem schwarzen Knopf für die ultimativen Waffen, Verbrennungsraketen mit Atombomben und Schleudertanks mit Giften. Der Tag wird kommen, an dem sie diese Knöpfe auch bedienen werden. . . Pamos! Wird dies dein Ende sein, oder ein neuer Anfang? Man erinnerte sich an die Kriegssänger und das Absolutum und wie oft in solchen Zeiten schrieben Künstler daraus eine Oper. Jeder Kontinent ersann je eine eigene Version und dadurch wurde diese Oper auch ein Welterfolg, wenn auch nicht unter geeinten Ansichten. Diese Oper wurde täglich aufgeführt und sollte erst enden, wenn die Prophezeiung der Kriegssänger eintreffen würde. Wann würde das wohl sein?

Terra, Oberpfaffenhofen der 19. April 2095:
Bericht Maximilian Rudolph:

Endlich geht es wieder in den Kosmos! Endlich wieder eine Mission, vor allem eine Mission ganz nach meinem Geschmack. Ich stöberte früher ja

auch schon so gerne auf dem Dachboden meiner Großmutter herum. Sicher kann ich diese Tatsache nicht mit der anstehenden Mission vergleichen und ich würde diesen Vergleich auch wohl keinem erzählen, dennoch, dieses Gefühl in meiner Brust lässt sich eben mit jenem Gefühl von damals am besten vergleichen. Wir werden gewissermaßen in der Vergangenheit herumstöbern, wenn auch nicht in der eigenen. Aber einer Alternativeigenen, so wie ich auch die Mission verstehe. Ich musste letzte Nacht ein zeitcodiertes Schlafmittel zu mir nehmen, damit ich meine Aufregung etwas eindämmen konnte. Die DANTON machte schon den Startcheck, beide Chorck hatten sich eine Ausrüstung zusammengestellt, welche zum Teil noch aus der APOSTULA stammt und waren bereits an Bord des Frachters. Es fehlte nur noch, dass die SHERLOCK und die WATSON in das hintere Hangarsegment des französischen Riesenschiffes einfahren, dann konnte der Verband auch schon starten. Die Oichoschen warteten schon fieberhaft auf der EINSTEIN und der GAUSS. Die letzten Gruppen der Forscher und Wissenschaftler der ganzen Welt führen mit den Antigravlifts in die Passagierzellen welche nur im Mittelteil der DANTON eingesetzt waren. Um 12:35 Uhr waren wir startbereit. Dieses Mal war auch das Frachtschiff zugleich das Kommandoschiff. Es war gut zu wissen, dass ein erfahrener Pilot wie Gerard Laprone das Hauptkommando über hatte. Ich war mit meiner Funktion als Missionsleiter vollauf zufrieden. Außerdem sollte ich ja mit der WATSON zwei Satelliten und Tamines mit Indira noch einen weiteren aussetzen. Diese drei Satelliten hatten nur einen Tachkomtransceiver um mit der Kontrollstation auf X2 in Verbindung zu treten und von dort wieder Steuersignale zu erhalten. Auch würden die Normalradiosendungen der X2-Vergangenheit in geraffter Form zur Mission-Control weiterzuleiten sein. Gabriella winkte von der WATSON her und signalisierte, dass sie bereits auch das 'Privatproviant' an Bord gebracht hatte. Nun, gewisse Dinge wurden einfach toleriert, da sie auch nicht auf der Versorgungsliste der verschiedenen Bordlogbücher standen und auch weil die Erfahrung gemacht wurde, dass Menschen, wenn sie einen gewissen Grad an persönlichen Genussmitteln auf Missionen mitnehmen können, wieder effektiver arbeiten. Auch Tamines und Indira winkten, als sie in die SHERLOCK einstiegen. Unsere zwei kleinen Raumgondeln sollten erst am Fluchtpunkt etwa 2200 Kilometer von der Erde entfernt eingeschleust werden. Ich schmuggelte noch zwei Kisten Zigarren mit in die WATSON, da ich mir vorstellen könnte, dass mein alter Freund Georg an Bord der Raumstation in der kleinen Magellanschen Wolke seinen Vorrat schon aufgebraucht haben würde. Solche Kleinigkeiten mussten einfach toleriert werden. Es wusste ja auch offiziell niemand davon . . . Tamiles kam an der Seite von Ralph Marco Freeman in Richtung der EINSTEIN gelaufen. Sie beide würden von den Oichoschen mitgenommen und ein paar besondere „Gäste“ sollten an Bord der GAUSS gehen. Darunter auch ein Beauftragter von Patrick George Hunt, um eine Langzeitberichterstattung, nicht nur für Nachrichten, sondern auch für die Geschichtsarchive aufzubereiten. Ich hatte mittlerweile meinen Platz in der WATSON neben meiner Gattin gefunden. Punkt 21:41 Uhr an diesem sonnigen

aber frischen Montag schaltete Gerard Laprone die Streifenwafer und Kugelsteuerungswafer aktiv.

3. Kapitel Die Breite und die Tiefe einer Mission fern der Erde. „Live-Nachrichten“ aus der Vergangenheit. Liebe und Hass sind Brüder.

Auszüge aus den Aufzeichnungen des Geschichtsrestaurateurs Harmo zu Barnubon, der vierzehnte Aliam 8945 neuer Zeitrechnung, Zentralbüro leomonischer Geschichte von Parmos, Opernbibliothek, Hauptstadt Lettos:

Im Jahre 18211 alter Zeitrechnung wurde der vermeintlich letzte heilige Krieg ausgerufen. Videozuschnitt mit geschichtsrelevanten Daten erfolgten von Nachstellungen und Nachverfilmungen, da es im Jahre Null noch keinerlei Aufzeichnungsmöglichkeit gab. Der letzte heilige Krieg wurde ausgerufen. Die Genesispriester standen unter Waffen gegen die nicht minder bewaffneten Aurenheiligen. Unser Kontinent sollte dem Untergang geweiht sein

.....

Nach weiteren vierhundert Jahren konnten sich auch die zwei Inselstaaten, die Pharogras-Gruppe und die Tuskaminseln als unabhängig erklären. Sie erklärten den ersten Aurenkrieger als Hauptheiligen und wollten in seiner angeblich noch existierenden Aura den Wandel von Parmos herbeiführen. Die drei größten Kontinente lachten und schafften es sogar, vorübergehend wieder diplomatische Gespräche zu führen. Doch schon waren die Interessen zu weit auseinandergedriftet. Als dann die Diplomatie wieder den Verliererweg ging, hatte die Stunde der Neuauren geschlagen. Mit ersten Fluggeräten zielten sie genau in die Herzen der Kontinentalhauptstädte. Mit Sprengsätzen beladene Krieger brachen durch die Dächer und zündeten sich selbst; Sie waren von der Aura Xermos vom Klarsee, dem ernannten Kriegsheiligen geschützt und sollten mit ihrer Tat in den satten Farbenkosmos geraten, der Ort, an dem es weder Schmerz noch Hunger, weder Durst noch Langeweile geben sollte. Die Kontinentalhauptstädte begannen ihren Untergrund auszuarbeiten und

Schutzbunker zu schaffen. Viele waren nun der Meinung, dass die Kriegssänger, welche namenlos geblieben waren, als Philosophen zu verehren wären, denn sie hatten die neuen Kriege vorausgesehen. Als Beweis dafür galt, dass sie nach dem Jahr Null immer noch von Kriegen gesungen hatten! Sogar noch von noch schlimmeren Kriegen und von Kriegen mit fliegendem Eisen und Feuer am Himmel! Heute könnte man dies bereits als Wahrsage definieren, denn die ersten Maschinen waren bereit an den Himmeln über Parmos zu sehen und die Rüstungsexperten sagten weiteres voraus. Auch schwärmten sie von einer Kriegskontrollbasis auf unserem Mond Phero! Eine Kontrollbasis, nach der die Auren nicht und nie gelangen sollten. Um den Mond zu erreichen, wussten unsere Ingenieure, dass man auch die Atemluft mitnehmen musste. Es wurde nach Möglichkeiten gesucht, Bomben so kontrolliert zu zünden, dass man auf ihnen reiten kann, aber die ersten Versuche scheiterten kläglich. Bis die Neuauren von den Tuskaminseln plötzlich mit Schiffen zu den Großkontinentalküsten kamen und so genannte Raketen verwendeten, um den Genesispriestern und den Realgenesen das zu schenken, was die Genesis brauchen würde: Feuer! Von da an wussten die Parmosen, dass der Mond in Reichweite kam, wenn sich Parmos nicht vorher ausrotten sollte. Eine neue Technologie wurde geboren, die Elektronik. Bald bauten Techniker Schirme, auf denen solche Raketen schon zu sehen waren, als sie noch gar nicht von Augen erfasst werden konnten. Die Systeme wurden immer besser und auch die Raketen. Und ich erinnerte mich an die Kriegssänger: „Lass das langsamste fliegende Feuer zuerst frei und der Letzte sollte das schnellste fliegende Feuer haben, so wird die Apokalypse Parmos mit nur einem kurzen Schmerz heimsuchen!“

Sollten die Kriegssänger letztlich doch Recht bekommen? Wer könnte das wissen?

Raketentalarm! Ich bringe meine Aufzeichnungen in den Tiefbunker der Opernbibliothek und hefte sie an die Restaurationen meines Vorgängers an. Den Segen der Genesis für euch alle und für mich. Heil uns Genesisstämmigen und Halsdurchschläge den Auren und den Ungläubigen . Gez. Trumo zu Seralhan.

Zwischenbericht Silvana Verkaaik:

Am 28. April 2095 mitteleuropäische Terrazeit wurde das Team 'Planetenkorrektur' aktiv. Die Wafernetze wurden zuerst einmal auf zehn Prozent geschaltet und es sollten erste Werte angemessen werden, bevor die Intensität erhöht wurde. Josef Zelzer arbeitete fast wie im Akkord an der Entschlüsselung der Sprache. Sein Team, welches international besetzt war, konnte er auch bestens motivieren. Am 29. April wussten wir bereits, wie die Kontinente unter den Parmosen genannt wurden: Der größte Kontinent war Humola, dann Barrica, Leomon, Derram, Sochara, Aladeia. Memcor, Aoa, Sabara, Tamoia, Surtia, Keff, Nottos und Weiker. Die Inselgruppen, welche sich zu je einer politisch-religiösen Einheit zusammenschlossen hatten, waren zum einen die Pharogras-Gruppe und die Tuskaminsele. Am 30. April 2095 konnte die Umdrehungsverlangsamung bereits technisch angemessen werden. Doch der Planet bekam einen leichten Drall. Am 01. Mai 2095 startete die DANTON, um diesen Drall mit einer Tachyonenvakuole zu kompensieren. Auch sollte diese Vakuole so gesetzt werden, dass der Planet in seiner jetzigen Rotation weiter gebremst werden konnte. Nach langen Berechnungen setzten die Forscher die Vakuole über den Inseln der Pharogras-Gruppe. Dort kam es erwartungsgemäß zu einem Tsunami, welcher aber auf dieser Welt wohl kaum mehr etwas zerstören konnte.

Am dritten Mai erzeugte der Riesenfrachter erneut eine Tachyonenvakuole über Nottos. Der komplette Planet schien beben zu wollen. Uralte Vulkane auf der Südhalbkugel brachen aus, beruhigten sich aber überraschend schnell.

.....

Eine ZuhörerIn meldete sich: „Lethar, Herr der Wellen, erzürne dich nicht über den Willen der Genesispriester und der Neu-Genesen. Wenn deine Stunde kommt, dann solltest du unserem Reich fern bleiben müssen. Nimm dein Schicksal wie es nun kommen sollte.“ „Wie heißt du, meine Königin?“ „Ich bin Helame zu Frelemen und ich rate dir . . .“ „Von wo rufst du denn an?“ „Ich bin bereits in der Unterstrasse und warte mit meinen vierzehn Kindern auf den Tag der aufgehenden Türe, um an der neuen Genesis teilzunehmen! Der Glauben macht mich stark!“ „Genau das wünsche ich dir! Ich wünsche dir aber auch viel Geduld und hoffe, dass du ausreichend Konzentratnahrung eingepackt hast. Wenn der erste EMP-Schlag kommt, wirst du wohl keinen Nahrungsautomaten mehr nutzen können.“

„Hüte deine Sprachorgane Lethar! Wir werden uns wieder sehen. Der Tag der Reinheit geht in den Tag der Entscheidung . . .“

Die Stimme brach ab und ein Krach wie konzentriertes Donnerrollen kam aus den Lautsprechern. Dann war die Sendeenergie abgefallen. Nach ein paar Minuten war Lethar wieder zu hören:

„Bei allen Dimensionen der kleinen und der großen Teilchen, der erste EMP-Schlag hatte Humola heimgesucht! Ich sehe aus meinem Fenster und erkenne, wie sich die Fahrzeuge automatisch in die Außenspur einreihen, um den Raketenschlitten Platz zu machen. Meine Sendeanlage ließ sich dennoch wieder aktivieren. Liebe Zuhörerinnen und liebe Zuhörer! Ich sagte schon: ich bleibe also bis zur letzten Sekunde meines Lebens auf Sendung. Ich habe drei Rückkanäle geschaltet, der oberste Kontrollkanal Serpem, (Anmerkung des Rechners: 40,220 MHz) der unterste nicht benutzte Radiofeed Vorpem (Anmerkung des Rechners: 78,430 MHz) und der Stützkanal vor den Videostreams, welche aber ohnehin nicht mehr laufen, also Konpem. (Anmerkung des Rechners: 441,780 MHz) Die

Rufnummer nach wie vor: 000 für Humola. Dann A7714F für meine Sendestation, falls eure Kommunikatoren noch durchschalten. Ah ein Rückkanal? Das ist schön, ich schalte auf Duplex, einen Moment, mit wem spreche ich?“ „Admiral Norgal zu Sermborgen. Lethar! Ich spreche von der Pherostation! Ich nutze den Notlink über den Pherosatelliten und den Downlink vom Parmosorbitaler 61 um Parmos. Wie du weißt, besteht die Mondstationsbesatzung nur noch aus Atheisten. Wir hatten lange genug davor gewarnt, doch nun kann es wirklich zu spät sein. Müssen Glaubensunterschiede wirklich mit Waffen ausgeglichen werden? Du weißt von den Hormonkillern, die wir Atheisten entwickelt hatten? Ich glaubte, du hattest etwas von einer Nutzung erwähnt?“

„Admiral Norgal! Welche Ehre in den letzten Minuten oder Stunden meines Lebens. Liebe Zuhörerinnen und liebe Zuhörer, es ist in unserer aller Ehre, noch eine Live-Verbindung von der Mondstation Pheromolon zu erhalten. Wie stellst du dir das Überleben dort vor, Admiral?“ „Lethar! Es wird auch kein Überleben auf der Mondstation geben. Die Versorgungstriplone wurden bereits gestern eingestellt, der Mondorbiter stürzt langsam aber sicher ab. Wir werden sicher noch ein paar Wochen aushalten können, dann ist es aber auch um Phero geschehen. Ich kann leider keinen Videostream mehr durchschalten, aber ich kann dir verraten, dass ich die stillen Todesraketen auf meinen Monitoren verfolge. Alle Kontinente feuern nun mit Allem was sie in den letzten tausend Jahren an Waffen zusammengeschweißt haben. Ich gratuliere dir zu deinem Entschluss, Hormonkiller anzuwenden, wenn es dir sicher auch nichts mehr nützen wird.“ „Admiral! Glaubst du an außerparmosisches Leben?“ „Unbedingt! Auch wenn solches nicht in unmittelbarer Entfernung vermutet werden kann. Vielleicht bedeutet die Mission noch einen Schimmer an Hoffnung, wie du weißt. Doch die Mission wird erst in ein paar Jahren vom Schicksal von Parmos hören.“ „Gerne wäre ich ein Mitglied der Mission.“ „Ich unter diesen Umständen auch! Admiral! Wir lassen den Kanal offen geschaltet, es kommt doch tatsächlich noch ein Anruf!“

„Hier Leutnant Heker von der Talkante. Ich befehle die Truppen von Südhumola. Ich befehle dir, Lethos, mit sofortiger Wirkung den Sendebetrieb einzustellen!“ „Warum?“

„Weil sich das Volk mit höchster Glaubenskonzentration auf den Dimensionswechsel vorzubereiten hat! Ich bin mir sicher, heute ist der Tag der Reinigung und des Sieges der Neu-Genesen, ich fordere dich also . . .“

„So einfach wird die Sache, wenn man einen Schalter hat. Was ich früher sicher nicht getan hätte, habe ich heute vollbracht! Hahaha! Ich habe einem Leutnant das Wort genommen. Nun habe ich auch noch seine Nummer blockiert. So Leutnant! Ich habe noch ein Liedchen für dich! Es nennt sich: `Dummheit auf der Schnellspur´, gehört übrigens zu den zensierten Stücken des Dramatikers Seralon zur Geistesschmelze, ein Künstlername! Was die Zensur angeht, so ist mir das heute und mit sofortiger Wirkung absolut egal.“

Es ertönte Schnulzenmusik, welche sich mit terranischen Äquivalenten durchaus hätte messen können. Der Text indes war gegen die Neu-Genesen und sogar gegen die Neu-Auren und die Aurenheiligen gerichtet:

„Wer will mit dem Hammer Glauben schaffen, wer will mit Waffen missionieren? Wer hat religiöse Gesetze erlassen, wer will diese zu befolgen wissen? Welche Hände haben Bücher geschrieben, welche sie verbessert? Welche Kraft liegt in den Worten, welche Kraft gehört der Lüge? Doch nur die, die Glauben mit der Klinge weisen, stoßen sich am Rechten.

Hat der Irrsinn seine Wirte erst einmal gefunden, krallt er sich in deren Geiste, bis sie nur noch ihm Gefolgschaft leisten.

Parmos hieß es, eine schöne Welt, bis die ersten Gifte die Tiere zur Genesis brachten. Willst du Priester, nun den Tieren folgen, einem Pfad der Exkremente, so stapfe wohl voran und schließe die Pforten hinter deiner erbärmlichen Erscheinung, dass ich dich nie wieder sehen kann. Weder hier auf Parmos noch in denen Sphären. Auch ihr Heiligen, wie ihr der scheinbaren Auren entsprungen, auch ihr könnt Türen schließen und eure eigenen Gnaden genießen. Erspart mir doch die Gnade, erspart mir doch die Sphäre, erspart mir doch eure Worte, eure Strophen, eure Psalme, euren Atem, eure Gesellschaft.

Haben eure Heiligen jemals zu euch gesprochen, gebt mir den Beweis und ich werde meine Worte wieder einholen, schlucken, sie im Halsknick sperren, bis sich meine Gedanken an den euren gleichen.

Ein Priester der Genesis, ja das ist ein Mann, seine Predigt ist die gleiche, wie von den Irren in der Nervenammer (Hinweis der Übersetzer: Nervenheilanstalt) nebenan. Ein Priester von den Auren, auch das ist vielleicht ein Mann, seine Predigt hört sich dennoch schlimmer als von den Genesen an.

Ich warte, bis sich eure Pforten öffnen, und sehe ich den Schein, husche ich ganz schnell empor und folge eurem Sein. Bleiben euch die Pforten doch verschlossen, kehre ich auf Fers ganz unverdrossen, genieße meine Freiheit, bis ein Irrer mit seiner Klinge mir den Glauben bringt, für den ich sterben werde. Doch von euch Auren und Genesen, war es dann sicher keiner gewesen.“

Valchaz unterbrach schnell und erklärte: „Hier waren die Verse nur minimal zu synchronisieren, darum hatte ich die Musik selbst eher ausgefiltert und im Hintergrund laufen lassen. Doch nun meldet sich der Leutnant noch mal, also aufpassen:

In der Aufnahme wurde ein Kommunikationssignal abgespielt und Lethar, der Moderator schaltete den Zugriff:

.....

„Dich werden doch die schwarzen Löcher und die kosmischen Staubschleier holen, mein lieber, unbelehrbarer Lethar. Ich selbst vergebe dir. Für mich ist heute der größte Tag der Geschichte von Parmos, ich gehe in die Ewigkeit als Held und du? Du gehst ein als Feigling, als Dummkopf und als Blasphemist. Du wirst eine Ewigkeit im kalten Gussmantel verbringen müssen, bis du deine Sünden bereut haben wirst. Ahhrg! Ah! Ich habe – mich hat es – Nadeln! Ah . . .“

Man hörte nur noch den Kommunikator Hekers fallen, dann schaltete Lethar die Verbindung ab.

„Wieder wurde ein Dimensionswechsel erfolgreich durchgeführt! Ich wünsche dir Heker die Erfüllung und die Vollendung deiner weltlichen Träume – und bleibe mir fern damit. Admiral! Bist du noch auf dem Duplexband?“

„Aber ja, Lethar. Ich bleibe ebenfalls so lange auf Sendung wie ich kann, denn der letzte Versorgungscontainer, der zu Phero kommen sollte, wurde von der radikalen Genesiselite, welche sich auch noch über die normalen Neu-Genesen erheben, sie fühlen sich als die geborenen Legislativen, als die Führer; nun führen sie auch noch die Mondstation in den sicheren Tod. Obwohl, damit verkürzen sie unser Leben nur noch um vielleicht einen Monat oder eineinhalb bestenfalls. Ich, lieber Kollege der letzten Stunden der Parmosen, ich werde mir einen Traum wahr machen, wenn es denn soweit ist und hier der letzte Flaschenatem die Ventile verlässt.“ „Du erfüllst dir noch einen Traum? Was für einen Traum kann man sich denn auf Phero erfüllen?“ „Ich werde ohne Schutzanzug die Mannschleuse mit gestrecktem Hals verlassen und so lange ich dies aushalte, bevor mein Blut zu kochen beginnt, werde ich auf Phero mit dem feinen Sand spielen, mich hinlegen und mit gestrecktem Hals dafür danken, dass ich mein Leben lang ein friedliebender Atheist war, der zwar alles versuchte, um Frieden zu stimmen, aber was soll denn eine Kerze gegen einen Eimer Wasser ausrichten?“ „Hast du noch einen bestimmten musikalischen Wunsch, mein Freund von Phero? Heute kann ich dir in dieser Richtung noch entgegen kommen, morgen ist diese Wahrscheinlichkeit nicht mehr so hoch.“ „Oh, gerne, Lethar. Ich möchte die Friedenstrommler hören. Ein Ausschnitt vom Konzert des Nonabsolutum auf Tuskillia, der Hauptinsel der Tuskaminseln, das wäre schön.“

„Dein Wunsch ist mir ein Vergnügen, Admiral Norgal, auch ich finde diesen melodischen Trommlercanon hervorragend. In diesem Rhythmus können heute die bis in die Irre Gläubigen ihre Raketen zünden!“

.....

Nach weiteren zwei Wochen lieferte die Roland-Emmerich-Film-Foundation bereits eine Kurzfassung für Patrick aus. Patrick wollte aber noch etwas warten um mit den Ausstrahlungen erst dann zu beginnen, wenn

die Kinoverversionen auf den Markt sind. Josef Zelzer lieferte dann noch die Übersetzung der Schriftrollen der Original-Kriegssänger nach. Ich hatte sie noch nicht eingesehen, aber Josef versprach mir viele Überraschungen. Ich würde warten können, bis ich die Vollfilmversion zu sehen bekam.

Am 23. Juli wurde die Kinoverversion für den 27. Juli angekündigt. Nachdem viele Leute heutzutage auch einen Privatkinoanschluss haben, war dies bereits ein Weltereignis. Trotzdem wollten die Menschen in Großkinos eilen, um den vollen 3D-Eindruck genießen zu können. Ab dem 23. Juli begann Patrick George Hunt mit seinen Dokumentationen über den Cosmic Freedom Channel. Es gab einen Aufschrei im gesamten Imperium und diese Dokumentationen fachten das Interesse für die Vollversion nur weiter an. Roland wollte die Haupteinnahmen für die Parmosen spendieren. Auch ein weiterer Grund für das stetig steigende öffentliche Interesse.

Doch bevor wir uns diese Vollversion zu Gemüte führen sollten, rief mich Bernhard Schramm in sein Labor. „Max! Sieh dir doch einmal diese Daten von den Chonorck-Wandersatelliten an. Auf einer Aufmodulation der Signale stellte sich immer eine Gittermatrix klar heraus, in der immer wieder Daten fehlen. Nach allen Übertragungen von all den Wandersatelliten der Chonorck stellte ich fest, dass von zehn Übertragungen, zwei einen Digitalfehler haben, so als wäre das Packet nicht voll übertragen worden. Dann stellt sich aber auch heraus, dass von zwei die Prüfsumme geändert wurde! Damit vermute ich, die Chonorck hatten einen absichtlichen Fehler eingebaut. Also, ich nehme nun eine Digitalmatrix und . . .“ Bernhard schaltete einen Rechner hoch, sodass die Digitalmatrix in einem Hologramm erschien, „ . . . nehme die Fixdaten, welche in der Übertragung vorhanden waren. Die Chonorck zeigen damit das galaxiszentrale schwarze Loch, einen Bezug zur Großen Magellanschen Wolke, dann auch zur Kleinen und die Lebenssporengalaxie, also Andromeda. Überblende ich nun diese Matrix mit den Punkten, welche als Übertragungsfehler, aber matrixwirksam ankamen, dann zeigt sich das Siebengestirn, also die Plejaden. Jetzt kommt der Punkt an dem ich nicht mehr weiter komme, denn nur sechs dieser Punkte sind den Plejaden entsprechend und der siebte fehlt! Also ein Extrafehler in insgesamt sieben Fehlern! Weiter kann ich aber diese Matrixpunkte nicht anwenden, denn diese wiederum stimmen nicht einmal mit den Plejaden selbst überein! Sie stehen nach meiner Koordination fast sechstausend Lichtjahre hinter und neben den Plejaden! Auch das Ausmaß dieser sechs Punkte ist in den Proportionen um ein hundertfaches größer als die Plejadensonnen, das Siebengestirn! Was meinst du dazu?“

„Ich meine, mein lieber Freund Bernhard, hier haben wir den Schlüssel zu einem Treffpunkt mit den Chonorck. Wir müssen nur noch herausfinden, wie diese das alles meinen. Es dürfte sich hier um ein mathematisches 3DProblem handeln. Als Fixdaten haben wir das schwarze Loch in der Galaxie sowie die Kleine und die Große Magellansche Wolke. Ein Größenvergleich ergibt sich noch mit der Lebenssporengalaxie, also Andromeda. Im Anschluss haben wir eine Falschgrößendarstellung des Siebengestirns in dem ein Stern fehlt, aber sechs in der proportionalen Vergrößerung vorhanden sind.“ „So ist es!“ „Kannst du einen Kartenausschnitt der Plejaden überprojizieren? Ich meine, ebenfalls in den falschen Proportionen und diese dann so verschieben, dass das galaktische schwarze Loch von der Matrix her Anschluss findet? Ebenso einen Anschluss proportional mit der SMC und LMC. Dann versuchen wir eine Drehung um neunzig Grad, um in die 3D-Matrix zu blicken.“ Bernhard tat, wie ich geraten und der fehlende Stern der Plejaden wurde plötzlich im Sternbild Scutum, dem Schild projiziert. Bernhard markierte diesen, sodass er im Hologramm blinkte. „Siehst du Bernhard, dort ist unser Treffpunkt! Wir sollen die Chonorck in der Wildente treffen! Wildente ist eine andere Bezeichnung für das Sternbild Scutum oder Schild. Der Sternhaufen nennt sich M11 oder NGC 6705. Die Projektion betrifft das äußere südliche Feld, demnach kommen nur etwa zwei oder drei Sternensysteme in Frage. Ich könnte mir vorstellen, dass wir noch genauer arbeiten könnten.“ „Du bist ein Genie, Max!“ Bernhard war begeistert. „Ein Basisunlogischer hat soeben eine außerirdische Problemstellung gelöst! Ich glaube es fast nicht.“ „Da war mein Spieltrieb daran beteiligt, mein logischer Freund. Aber ich bin sicher, du hättest das Problem auch bald in den Griff bekommen. Nun, ich nehme an, das alles bedeutet eine baldige neue Mission in das Reich der galaktischen Rebellen, nicht wahr? Sollten wir nicht doch noch das Erbe von Chorub, dem verstorbenen Kaiser der Chorck antreten? Wenn ja, dann geht dies nur mit den Rebellen, dem Brudervolk dieser Imperialisten.“

Bernhard besah sich noch einmal unsere simulierte Konstellation und meinte:
„Es bleiben noch ein paar Probleme, Max. Wir haben keine genauen Karten vom Sternzeichen Schild. Dazu sind wir noch zu jung in

der Raumfahrt. Es könnte bedeuten, dass wir zuerst einmal die Wildente genauer kartografisieren sollten.“ „Wir sollten das Risiko eingehen und Chandor Valchaz hinzuziehen. Ich vertraue ihm mittlerweile, er wird seine Brüder nicht verraten, eher wird er sich eine Frau aus dem Reich der Rebellen holen. Dazu könnte ich mir vorstellen, dass wir etwas genauere Karten von der APOSTULA bekommen. Diese müssten dann nur noch auf unser mathematischastronomisches Konzept und Entfernungsberechnungen umgestellt werden. Angleichungsdaten liegen ja bereits vor.“ „Der Kandidat hat 100 Punkte!“ Bernhard begeisterte sich heute dermaßen, dass er fast in unlogische Äußerungen verfiel. „Wir müssen eine Nachricht an die Chonoreck aufsetzen und von der Station in der SMC, beziehungsweise von einem SMC-Satelliten absenden. Vor allem geht es darum, dass die Chonoreck nun Schlüsselsendungen bezüglich unseres Treffpunkts einstellen, um die Entdeckungsgefahr so gering wie möglich zu halten und nicht weiter Wandersatelliten vergeuden.

.....

Bald wurden Realereignisse eingeblendet. Die Teilmission nach Phattiu und der erste Eindruck von den Talmutanten. Hoorgas wurde nachanimiert und es konnte gesehen werden, wie eine erbärmliche Kreatur Prothesen bekam und damit zu einem der glücklichsten Wesen des Universums wurde. Beeindruckende Aufnahmen vom Fühler, von Marrum! Dann die Szenen von der `Morgenblüte`, der Aktion Blütenstaub.

Zum Schluss wurden die von Josef entschlüsselten Aufzeichnungen der Kriegssänger eingespielt, also jene Aufzeichnungen, welche ich selbst noch nicht kannte. Darin hieß es nun:

Die Kriege finden erst ein Ende, wenn die Götter und die Heiligen dem gleichen Schicksal geopfert werden wie Geschöpfe, die kundtun und nicht weiter verleiten, Abstand von Gut und Böse damit zu erreichen, indem sie das Gut in einer eigenen Definition finden wollen. Vielleicht wollen die dunklen Dimensionen dunkel bleiben und dabei nichts Schlechtes führen. Vielleicht sind die grellen Dimensionen dabei nicht besser?

Es gilt das Gehirn zu reinigen, es gilt die Teufel des Geistes zu beseitigen, erst dann kann der Frieden Heimat finden. Die Zeit

wird immer gleich vergehen, ob mit dem Tod als Begleiter oder mit dem Leben. Nur ist das Ende der Zeit anders zu verstehen, wenn Leben der Zeit Nutzen verlieh. Wenn Parmos sein Ende sieht, sollten die Hirne frei und die Welt ohne Priester sein, denn jeder soll seine Vorstellung selbst zu den der anderen ergänzen.

Zeit ist Mosaik, Zeit ist Kunst, Zeit ist Selbstglauben, Zeit ist Selbstverstehen, Zeit ist Zusammenglauben, Zeit ist Zusammenverstehen.

Wir sind der Raum und wir sind die Zeit! Zu jeder Zeit!

Es folgten noch einige Ausblicke, was für die Zukunft von Parmos geplant wäre.

.....

Dieser Film veränderte die Erde und die Kolonialwelten! Es gab Berichte, nach dem Menschen sich nach Betrachten des Filmes sich gegenseitig in die Arme fielen und niemand musste lange über diesen Film diskutieren, da er den Tatsachen entsprach. Die Botschaft eines Planetenschicksals war klar und deutlich verstanden worden. Jeder wusste nun, wie es um unsere Erde schon einmal gestanden hatte! Jeder wusste nun, dass wir unsere Existenz unserem Planeten zu verdanken haben und dieses Recht Milliarden Parmosen vom Irrsinn des abnormen Lebens und furchtbaren Interpretationen okkultur Begleiterscheinungen verwehrt wurde.

Es gab neue Freundschaftsbänder. Die letzten Streitigkeiten zum Beispiel zwischen Israelis und Palästinensern wurden beigelegt, sowie auch von vielen anderen Kontrahenten, die letzten Grenzen wurden aufgebrochen und sogar China bot Tibet kulturellen Freiraum an. Wobei mit den Schritten in den Kosmos ohnehin schon mehr Freiraum geschaffen wurde.

Es gab Menschen, die sich bückten, um ihre Erde zu küssen.

Viele, nein nicht nur viele, sondern fast alle hatten gelernt und verstanden, einen Planeten zu lieben! Den eigenen Planeten anhand eines fernen und trotzdem nahen Beispiels! Und die Menschen liebten sie mehr als jemals zuvor! Die Erde!

ENDE

Schlusswort:

Ich hoffe, mit dieser Geschichte auch einen Beitrag erbracht zu haben, ein Gefühl zu emittieren, dass man „Liebe zu einem Planeten“ nennen könnte. Natürlich meine ich auch die Erde! Viel muss noch getan werden, wenn wir alle nur das wenigste erreichen wollen, was wir unserer gemarterten Welt eigentlich schuldig sind. Ich freue mich schon, mit dem nächsten Buch zu beginnen. Wieder möchte ich eine Geschichte niederschreiben, in der zwischen den Zeilen fast genauso soviel zu erkennen ist, wie im Hauptsinn. Wieder möchte ich darauf hinweisen, dass es kein Du ohne Ich gibt und kein Ich ohne Du. Tatsächliche Geschichten unserer Erde werden Pate stehen und mit meinen Büchern möchte ich helfen, das Verständnis in uns und für uns im Sinne der Gegenseitigkeit zu vergrößern. Und glauben Sie mir Eines: Glauben ist nicht alles! Ich wünsche Ihnen, dass Ihnen Sol Ihre Wege wohl ausleuchten möge, viele Oxygene und angemessenen Regen – und – viele bedeutende Sonnenaufgänge . . .

Wir treffen uns auch wieder, wenn sich Max und sein Team aufmachen um

Die galaktischen Rebellen

zu treffen. Ihr Franz X. Geiger.

Hinweis:

Ich schreibe meine Bücher für den Frieden und für mehr
Weltverständnis!

Ich stehe dafür ein, Rassismus zu ignorieren, Ausländerhass
entgegenzuwirken und Religionsfanatismus zu verachten, egal welche
Art von Religion!

Auch bei Religionen gilt: Glauben ist nicht wissen!